

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
 Entsendungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen  
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Nummer 47

Celje, Donnerstag, den 11. Juni 1936

61. Jahrgang

## Von der Bukarester Tagung:

### Einigkeit der Kleinen Entente

Aus Bukarest wird gemeldet:

Bei dem Festmahl, das König Carol II. Samstag mittag im Königsschloß zu Ehren seiner hohen Gäste gab, hielt der rumänische König folgende Ansprache:

„Mit aufrichter, tiefer und berechtigter Freude begrüße ich heute hier in Bukarest die Staatsoberhäupter der Kleinen Entente und wünsche Euch aus der Tiefe meines Herzens ein Willkommen.“

Der Gruß, den ich an Euch richtete, ist nicht rein protokolларisch, vielmehr ist dies der Grund eines Drittels des untrennbaren Ganzen, das die Kleine Entente darstellt; das ist der Gruß Rumäniens.

Es ist ein glückliches Ereignis, daß wir Staatsoberhäupter unseres Bundes in diesen Tagen, in denen sich so viele zwischenstaatlichen Fragen entwickeln, Zeit fanden, zusammenzukommen, um wichtige Fragen zu erörtern, die auf der Tagesordnung stehen, und uns in einer zweifellos ernstlichen Stunde auszusprechen.

Diese Tatsache, welche die Einheit und Unzertrennlichkeit der Kleinen Entente bestätigt, bezeugt, daß wir ein zwischenstaatliches Ganzes sind, welches in enger Zusammenarbeit mit dem Balkanpakt eine Politik der Erhaltung des Friedens und des Schutzes seiner eigenen Belange führt.

Unter diesen Belangen steht an erster Stelle die Achtung der jetzigen Grenzen, die für ewige Zeiten unveränderbar sind, sowie die Achtung der Friedensverträge.

Dies erklären wir auf dieser Zusammenkunft erneut, kräftig und mit fester Entschlossenheit.

Die Grundlage der Politik der Kleinen Entente ist die Achtung der zwischenstaatlichen Verpflichtungen. Die Kraft der Kleinen Entente liegt in ihrer unzertrennlichen Einheit.

Dann sprach König Carol II. noch über die Zusammenarbeit der Kleinen Entente mit dem Völkerbund und erhob sein Glas zum Wohle Sr. Exzellenz des Präsidenten Beneš und Seiner Königlichen Hoheit des Regenten Prinz Paul, sowie auf das Wohlergehen der Tschechoslowakei und Jugoslawiens.“

Das Wort ergriff Johann S. R. H. Prinz Paul, der sagte:

„Sir, Eure Exzellenz, ich bin glücklich, daß ich in diesem feierlichen Augenblick die vollendete Gleichheit der Gedanken feststellen konnte, welche die Außenpolitik des Königreiches Rumänien, der Tschechoslowakischen Republik und des Königreiches Jugoslawien befruchten und leiten. In den weisen Worten Eurer Majestät sehe ich klar jenes Ziel umrissen, das meinem Hohen Verwandten, unserem großen König Alexander I. vor Augen schwebte und das Jugoslawien und sein friedliebendes Volk mit seinem jungen König an der Spitze auch heute aufrichtig und unerschütterlich anstrebt. Indem ich mit den Gedanken Eurer Worte vollkommen übereinstimme, bin ich der Meinung, daß die drei Staaten der Kleinen Entente, bei aktiver Ergänzung durch den Balkanpakt, auch in Zukunft die bisherige Politik fortführen und der Welt auch weiterhin gleichzeitig Beweise ihrer Kraft, wie auch Beweise ihres Friedenswillens geben sollen.“

In den 16 Jahren ihres Bestandes hat die Kleine Entente sprechende Beweise dafür gegeben, daß das Bündnis ausschließlich auf der Liebe zum Frieden begründet ist. Niemals, keinen einzigen Augenblick, wollte sie angriffslustig sein. In der Weltgeschichte sah man selten eine starke Staatengruppe so friedfertig. Auf diesen Grundsätzen ihre Arbeit begründet, werden die Staaten der Kleinen Entente

— davon bin ich überzeugt, die Aktivität ihres erprobten und starken Bundes nicht nur im eigenen, sondern auch im allgemeinen Belange entwickeln und erweitern können. Wie immer sich der Lauf der Zukunft gestalten möge, der starke Organismus der Kleinen Entente wird ihm so zu begegnen verstehen, wie dies die Belange unserer Länder erheischen.“

Von diesen Gedanken beseelt, habe ich das große Vergnügen, mein Glas zum Wohle Eurer Majestät und des Königshauses, sowie auf den Fortschritt des rumänischen Volkes und zum Wohle Eurer Exzellenz, sowie auf den Fortschritt des tschechoslowakischen Volkes zu erheben.“ (Bei letzteren Worten wandte sich S. R. H. Regent Prinz Paul an Dr. Beneš.)

Nach dem jugoslawischen Regenten sprach der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Eduard Beneš.

#### Die amtliche Verlautbarung

Das rumänische Pressbüro gab Sonntagabend über die zweitägigen Unterredungen der drei Staatsoberhäupter der Kleinen Entente in Bukarest und in Einöd folgende Verlautbarung heraus:

„Heute wurde in Einöd zwischen S. M. König Carol II. von Rumänien, Sr. Exzellenz dem Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik Dr. Beneš und S. R. H. dem Regenten Prinz Paul von Jugoslawien die zweite Beratung abgehalten, die vier Stunden dauerte und der beiwohnten: der rumänische Ministerpräsident Tatarescu, Außenminister Titulescu und der tschechoslowakische Außenminister Krofta.“

#### S. R. H. Prinzregent Paul wieder in Beograd

Während König Carol und Präsident Dr. Beneš nach Turn Severin reisten, wo der Dampfer „König Carol II.“ eingeweiht wird, reiste S. R. H. Prinzregent Paul in Begleitung seines Gefolges nach Beograd zurück. Mit S. R. H. dem Prinzregenten traf auch der rumänische Gesandte, Herr Guranescu, in Beograd ein.

#### Tribüneneinsturz in Bukarest

Bukarest, 9. Juni. Der Berichterstatter der „United Press“ meldet, daß bei den gestrigen Festlichkeiten in Bukarest durch Einsturz von Tribünen 380 bis 400 Personen schwer und gegen 300 Personen leichter verletzt worden seien. Eine strenge Untersuchung gegen die Unternehmer, denen der Bau der Tribünen anvertraut war, sei eingeleitet worden und die Schuldigen würden aufs strengste bestraft werden. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht ermittelt.

#### Deutschlands Antwort auf Englands Fragen

(A) London, 9. Juni. Die Agentur Stefani meldet: Die deutsche Antwort auf den britischen Fragebogen wird spätestens für den Samstag erwartet. Man nimmt an, daß Deutschland Erläuterungen zu gewissen Fragen Großbritanniens verlangen werde.

#### Krieg zwischen China und Japan?

(A) Kanton, 9. Juni. Nach Meldungen aus Nanjing hat das Kommando der chinesischen Armee in Kwang Si mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan die Mobilisierung der chinesischen Truppen angeordnet.

## Um Belgiens Zukunft

Historische Stunden im flämischen Freiheitskampf  
 Führer der flämischen Nationalisten beim König

Der ständige belgische Spa-Korrespondent schreibt aus Antwerpen:

Unter Leitung von Dr. Borms fand am 28. Mai d. J. im vollbesetzten Rubenspalast eine große Siegesfeier der flämischen Nationalisten statt. Während der Versammlung leitete der Hauptredakteur der „Schelde“ den Inhalt der Unterredung zwischen dem König und Flanderns Nationalistenführer Staf de Clerq mit. Die vorgeschlagene Erklärung, „die Worte de Clerqs beim König drücken die Wünsche und Hoffnungen des ganzen flämischen Volkes aus“, fanden einstimmige und begeisterte Billigung.

Das Ergebnis der belgischen Wahlen ist bekannt. Sie brachten die von uns vorausgesagten Resultate: die vernichtende Niederlage des politischen Katholizismus, die Sozialisten trotz ihrer Verluste als stärkste Partei, den Wahlerfolg der Rexbewegung von Degrelle mit 21 Mandaten und vor allem den großen Erfolg der bewußten Vorkämpfer für das flämische Volk im belgischen Einheitsstaat.

Die Aulissengespräche der Parteien und die Empfänge beim König hinsichtlich der Regierungsneubildung sind im vollen Gange. Auch die neue Regierung wird eine Koalitionsregierung der alten drei belgischen Einheitsparteien — Katholiken, Sozialisten, Liberalen — sein.

Der Erfolg bei den Wahlen des 24. Mai ist für die flämischen Nationalisten sehr groß. Sie konnten ihre Mandate verdoppeln. Das Vertrauen ist, wie mir der große und unermüdete flämische Vorkämpfer, Dr. Borms, der wegen der Liebe zu seinem flämischen Volk zum Tode verurteilt, 1928 durch eine gewaltige Rundgebung des flämischen Volkes aus dem Kerker befreit und heute noch im belgischen Einheitsstaate ohne aktives und passives Wahlrecht ist, erklärte, wieder zurückgekehrt: der Zukunft sehen die nationalbewußten Flamen voller Vertrauen entgegen. Schon bei den kommenden Landtagswahlen dürfte sich dieser neue Geist des Vertrauens und der Zuversicht sehr günstig auswirken.

An der bereits erwähnten großen Siegesfeier im Rubenspalast zu Antwerpen zeichnete Rechtsanwalt Timmermans das Bild des großen Freiheitskämpfers Dr. Borms. Borms habe nie etwas anderes als das Opfer für sein flämisches Volk gekannt. Seine eigene Zukunft, sein Leben habe er diesem flämischen Volk gewidmet.

Flandern habe verschiedene Besatzungen gekannt: die spanische, die französische, die österreichische. Eine Besatzung dauert noch an: die belgische. Auch diese habe zu verschwinden. Flandern habe vor Belgien bestanden, Flandern werde auch nach Belgien bestehen. Auf die Frage des Abgeordneten d'Haese in seiner Rede, ob das flämische Volk noch einmal bereit sei, für französische oder (via Paris) kommunistische Belange sein Blut zu opfern, ertönte aus der gewaltigen Versammlung ein leidenschaftliches „Nein“.

Der Abgeordnete Rechtsanwalt Borginon umriß kurz die kommenden parlamentarischen Aufgaben des Nationalflämischen Blodes. Die flämischen Abgeordneten in den anderen Parteien müßten gezwungen werden, sich der Marschrichtung des flämischen Blodes anzupassen. Auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete würden sie die Initiative ergreifen z. B. hinsichtlich der Beschränkung der Großwarenhäuser. Sie würden die anderen Parteien zwingen, Farbe zu bekennen.



Der Hauptredakteur der „Schelde“ H. van Biumbroeck, teilte den Inhalt der stattgehabten Unterredung zwischen dem König und dem flämischen Nationalistenführer Staf de Clerq mit. Vor 26 Jahren weigerte sich der damalige König Albert, eine Kommission von gemäßigten Flamen zu empfangen. Heute wurde in einem Telegramm aus dem Palast Staf de Clerq gebeten, zum König zu kommen.

Auf die Frage des Königs, was seine Meinung über die Verhältnisse in Belgien sei, erklärte Staf de Clerq: Er urteile und wolle auch nur urteilen über Flandern und das flämische Volk. Sowohl auf wirtschaftlichem, wie auch auf sozialem und politischem Gebiet seien die Verhältnisse in Flandern besonders ungünstig. Das flämische Volk trage in seinem Herzen eine tiefe Erbitterung. Tausende der besten und edelsten Volksgenossen, die ihr Vaterland über alles liebten, Kämpfer für ihr Ideal, seien nach dem Krieg mitleidlos wirtschaftlich vernichtet, und somit einer grenzenlosen Armut anheimgefallen; sie seien in Kerker geworfen, eingesperrt in Konzentrationslager, zum Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er müsse Verachtung haben für einen Staat, der sich so niedrig und rachsüchtig gezeigt und als einziger in Westeuropa noch keine Amnestie erlassen habe.

Nach einer Reihe von scharfen begründeten Klagen erklärte Staf de Clerq auf eine Frage des Königs nach seinem Ziel: er wolle die Wiederherstellung der durch den französischen Imperialismus getrennten „Niederlande“, denn nur innerhalb dieser Niederlande könne sich das flämische Volk als vor seinem Untergang gerettet betrachten. Jetzt sei Flandern mit Wallonen im belgischen Verband verbunden. Die Flamen seien keine Herren ihres eigenen Blutes. Durch das französisch-belgische Militärabkommen sei Belgien an Frankreich festgebunden. Eine überwältigende Mehrheit spreche sich in Flandern gegen dieses Abkommen aus. In Belgien ständen nicht die Flamen, sondern die Walen, die für ihn Fremde seien, andere rassenfremde Elemente und flämische Volksverräter zu diesem Abkommen. Trotzdem hätte Flandern im Kriegsfall in erster Linie die Folgen dieses Abkommens zu tragen, trotzdem hätte es trotz seines größten Widerwillens sein Blut für Wallonen und für Frankreich zu vergießen. Das Blut der Wallonen ruft: Hin zu Frankreich. Das Blut der Flamen: Los von Frankreich. Dieser Gegensatz ist seit dem Entstehen Belgiens stets tragisch für Flandern gewesen. Wir wollen diese Tragik beenden. Inzwischen habe das flämische Volk das Recht, eine ehrliche Gestalt zu erwarten. Es erwarte: eine einfache, vollständige, ehrliche Amnestie. Es verlange: die Kündigung des französisch-belgischen Militärabkommens. Es fordere: Sicherheit, daß Brüssel dem flämischen Territorium erhalten bleibe.

Hiermit endete diese historische Unterredung zwischen dem König des belgischen Einheitsstaates und Staf de Clerq, dem Führer der flämischen Nationalisten.

## Klasse und Nation

Jahrzehntelang war es der starre Grundatz der französischen Sozialisten, sich an keiner Regierung zu beteiligen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Arbeiterklasse außerhalb der bürgerlichen Republik stand. Der Regierungsantritt Léon Blums im Kreise zahlreicher Parteigenossen muß daher über die Grenzen Frankreichs hinaus als ein wichtiges Ereignis und eine Neuerung nicht alltäglicher Art angesehen werden. Zwar steht auch in der linken Flanke dieser Regierung schon wieder eine neue Partei der Arbeiterklasse und legt Wert auf die Feststellung, daß ihre sozialistischen Freunde keineswegs allein im Namen der Massen regieren können.

Daß die Regierung Blum, in der die bürgerlichen Radikalen ebenfalls meist durch in des Wortes eigentlicher Bedeutung radikal eingestellte Männer vertreten sind, sozialistisch ist, wird ihr niemand bestreiten. Wie aber steht es mit ihrem nationalen Charakter? Schon hat sich gegenüber dem „Volksbund“ ein „Nationalbund“ gebildet, dem auch der General Weygand angehört, und dies kann nur den einen Sinn haben, daß in Frankreich stärkste Bedenken darüber bestehen, ob das Land nicht in einseitige Doktrinen und gefährliche innere Wirren abzugleiten droht. Gewiß würde Frankreich schwerlich „reaktionären“ Parolen folgen wollen. Aber noch ehe Léon Blum das Staatsruder aus den Händen des Herrn Sarraut übernommen hatte, wurde dem Bürgertum in Paris und im nordfranzösischen Industriegebiet deutlich vor Augen geführt, daß tat-

sächlich die Arbeiterschaft als Klasse sich heute Herr der Situation fühlt, und daß die bekannten Mittel proletarischer Massenpolitik ohne Rücksicht auf die Gesamtinteressen der Nation eingesetzt werden.

In Deutschland sind begründete soziale Forderungen der Arbeiterschaft eine derartige Selbstverständlichkeit, daß niemand sich darüber wundert, wenn die zum Teil sehr rückständigen Gewohnheiten der französischen Arbeitgeber und Kapitalisten einen harten Stoß erhalten. Was aber in Frankreich und in ganz Europa mit einiger Beunruhigung empfunden wird, sind die marxistischen Streit- und Kampfmethoden, mit denen die erste Volksbundesregierung sich angekündigt hat. Man darf wohl annehmen, daß Kommunisten und Gewerkschaften bei den Vorgängen der letzten Woche über den Kopf des Sozialistenführers Blum hinweg gehandelt haben. Wer allerdings auf die Dauer Führer und Geführter sein wird, weiß heute niemand, und deshalb bleibt das neue Frankreich in den Augen Europas noch recht ungewiß. Vielleicht wird Herr Blum jedoch sehr rasch gezwungen sein, deutlich zu sagen, ob nach seiner Meinung eine Klasse über die Nation herrschen darf oder nicht.

Die Regierung Blum wird aber auch auf dem Gebiet der Außenpolitik sehr bald entscheidende Schritte tun müssen. Alles, was man dazu heute sagen kann, ist, daß eine Diplomatie des Antifaschismus wenig geeignet wäre, dem Frieden Europas und den wohlverstandenen französischen Interessen zu dienen. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf Italien und Genf, sondern ebenso von den deutsch-französischen Beziehungen. Die Regierung Adolf Hitlers hat nie einen Zweifel daran gelassen, daß sie die Verständigung mit Frankreich für das wichtigste Ziel hält und unbeirrt dieser Verständigung zustrebt, gleichgültig, wer auf der Gegenseite regiert. Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Regierung Léon Blum in ihrer Außenpolitik ebenfalls frei von Vorurteilen denken und handeln wird.

## Judenfeindliche Rundgebung in der französischen Kammer

Anlässlich der Kammer Sitzung unter dem Vorsitz Herriots kam es zum ersten Mal in der französischen Volksvertretung zu jüdenfeindlichen Ausfällen von Seiten der französischen Rechten.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Leon Blum meldete sich der Rechtsabgeordnete Vallat und erklärte unter anderem:

„Die Nachtübernahme durch Leon Blum sei ein geschichtliches Ereignis. Zum erstenmal habe in diesem gallisch-romanischen Lande ein Jude die Herrschaft.“

Die Anhänger der „Volksfront“ schlugen Lärm, die Minister umringten Blum und bekundeten ihm Vertrauen. Blum wollte reden, Herriot hielt ihn aber ab und forderte Vallat auf, seine Worte zurückzunehmen. Vallat wollte sprechen, Herriot erteilte ihm aber das Wort nicht und erteilte ihm den Ordnungsruf. Die Rechte lärmte mit den Pultdecken. Vallat schrie: „Der Ministerpräsident gehört zu denjenigen, die stolz sind auf ihre Rasse und ihr Glaubensbekenntnis. Frankreich hat jetzt einen Israeliten.“ (Gelächter auf der Rechten, Einspruch auf der Linken). Vallat: „Ich sage Ihnen laut, was heute die ganze Welt denkt. Zur Leitung dieses Bauernlandes wäre ein Mann besser geeignet, der seine Anregungen nicht aus dem Talmud schöpft.“

Auch in der Presse der Rechten, insbesondere in der „Action Française“ wird gegen die Juden geschrieben. Am Samstag gegen Abend zogen mehrere hundert Männer durch die Straßen von Paris und riefen: „Frankreich den Franzosen!“ Die Polizei trieb sie auseinander.

## Der Völkerbund tritt am 30. Juni zusammen

Auf Grund einer Forderung Argentiniens treten die Vertreter des Völkerbundes am 30. Juni zu einer Vollversammlung zusammen, um über die Abessinienfrage zu beraten. Der neue französische Ministerpräsident Leon Blum erklärte in allen Fragen mit der englischen Regierung zusammen zu gehen. Es wird demnächst zu einer Begegnung zwischen den französischen und englischen Politikern kommen.

Die Engländer stört die Anwesenheit des Regus in London; bisher kam es noch zu keiner offiziellen Begegnung zwischen der englischen Regierung und dem Regus. Der Regus wird wahrscheinlich nach Genf reisen und dort sein Recht selbst verteidigen.

## Kurze Nachrichten

Die italienische Regierung lehnte die Teilnahme an der Meerengenfrage am 22. d. M. in Montreux ab, dahingegen hat Japan seine Teilnahme zugesichert.

Die Kämpfe der englischen Truppen, die immer noch verstärkt werden müssen, gegen die aufständischen Araber in Palästina dauern unvermindert an. Nun befürchtet man auch ein Uebergreifen des bewaffneten Aufstandes auf das französische Mandatsgebiet Syrien. Die neue ägyptische Regierung fordert Entfernung aller englischen Truppen aus Ägypten und dem Sudan.

Südamerikanische Staaten fordern die Aufhebung der Sanktionen.

Die Streitwelle in Frankreich ebte in der Hauptstadt ein wenig ab, breitete sich dafür aber um so mehr in der Provinz und in den Hafenstädten aus.

Eden und Blum dürften am 20. d. M. auf der Reise nach Montreux zusammenkommen.

Nach der mißlungenen Kabinettsbildung Vanderveldes ist wieder Van Zeeland betraut worden.

In Belgien, besonders in Antwerpen dauert der Streik fort. Ebenso in Spanien. Nun beginnt es auch in Polen zu gären. Moskau frohlockt.

Bei einer Truppenparade in Pola rannte ein Motorgeschütz in voller Fahrt in die Zuschauermenge: 8 Tote, 36 Schwerverletzte.

Am alten Messelände in Zagreb werden 30 vierstöckige Gebäude errichtet.

Bei der Regierungsumbildung in Italien wurden drei neue Minister ernannt. Suvidi wurde ausgeschieden. Außenminister wurde Graf Ciani. Marschall Balbo meldete Mussolini: die libysche Armee ist bereit.

Ende Juni treten die Generalstäbe der Kleinen Entente zusammen.

Für die kommende Woche sind in Oesterreich große Amnestien angekündigt.

Der Bauarbeiterstreik in Ljubljana dauerte Dienstag noch an. Die Arbeitgeber wollten den Kollektivvertrag nicht unterzeichnen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt anlässlich der Eröffnung der Adolf Hitler Rheinbrücke in Krefeld eine Rede und sagte u. a.: „Deutschland verteidigt heute am Rhein die europäische Kultur vor dem Bolschewismus. Der neuen Brücke widme ich den Wunsch des deutschen Volkes: eiserne Klammer zu sein zwischen beiden Ufern des Rheins, eine Brücke über Deutschlands geschichtlich denkwürdigsten Strom.“

Auch bei den am Sonntag stattgefundenen Provinzialwahlen errangen die flämischen Nationalisten 50 (plus 15) und die Rex-Bewegung 78 (plus 78) Mandate. Gewonnen haben noch die Kommunisten, plus 20 Mandate. Schwere Verluste erlitten die Katholiken, Sozialdemokraten und die Liberalen.

Auch der ehemalige Vizebürgermeister von Graz, Sozialdemokrat Engelbert Rüdli, ist im Phönix-Standal belastet.

Der Phönix-Standal greift nun auch nach Polen über.

Spanien errichtet in Moskau eine Botschaft.

Die Arbeitslosenzahl in Deutschland sank im Monat Mai um mehr als 200.000 auf rund 1.400.000.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ fliegt mit 160—170 Stundenkilometer nach Südamerika. Landung heute abends.



Der Generalstabschef der deutschen Luftwaffe Generalleutnant Wever stürzte in Dresden mit einem Flugzeug ab und starb den Fliegertod.

Generaloberst von Seeckt wurde in London gleichzeitig mit dem französischen General Guillaumat als Vertreter der Kriegsgräberfürsorge vom englischen König empfangen.

Heute früh ereignete sich in der Nähe von Neapel ein großes Eisenbahnunglück. Ein Personenzug entgleiste bei voller Fahrt. Die Meldung lautet: 15 Tote und 200 Verwundete.

### Fremdenverkehr Jugoslawien — Deutschland

Der jugoslawische Finanzminister hat folgende Entscheidung getroffen:

1. Auf Grund der erzielten Vereinbarung mit der Deutschen Verrechnungskasse vom 9. April d. J. und des Protokolls des Jugoslawisch-Deutschen Wirtschaftsausschusses vom 1. April d. J. wird die Nationalbank ermächtigt, den Verkauf von deutschen Reichsmark an die Reisenden nach Deutschland zum Tages-Börsen-Kurs für Clearing-Scheckmark zu tätigen.

2. Vom Tage des Inkrafttretens dieser Entscheidungen können Käufe und Verkäufe von Register- und sonstigen für touristische Zahlungen in Deutschland zugelassenen Mark nicht mehr ohne besondere Bewilligung der Nationalbank erfolgen.

3. Die Nationalbank wird ermächtigt, zur Durchführung dieser Entscheidung die nötigen Anordnungen zu geben. Auf Grund dieser Ermächtigung gab die Nationalbank an die Bankvereinigungen folgende Weisungen:

a) Den nach Deutschland reisenden Jugoslawen können außer effektiven 30 RM. pro Person auf Grund der Reisedokumente Akkreditive bis zum Höchstbetrag von 750 RM. durch Anschaffung der nötigen Summen beim Putnik A. D., Beograd, zum Tagesbörsenkurs für die Clearingscheckmark verkauft werden.

b) Außer „Putnik“ können auch die ermächtigten Geldinstitute bei der Nationalbank für die Bedürfnisse der Reisenden und Touristen Reichsmark beschaffen. Die ermächtigten Institute sind hierbei verpflichtet, falls sie es wünschen, durch ihre Korrespondenten in Deutschland das Einverständnis der Deutschen Verrechnungskasse zur Eröffnung einer laufenden Rechnung für touristische Zahlungen in Deutschland zu erwirken. Der Verkauf dieser Mark an Reisende kann zum Tageskurs der Clearingscheckmark nebst Zahlung der effektiven Speesen und einer allfälligen Mindestprovision erfolgen.

c) Reisende aus Deutschland, die nach Jugoslawien kommen, zahlen die Marksummen in Berlin bei der Deutschen Verrechnungskasse zugunsten des touristischen Kontos der Nationalbank. Auf Grund des Avisos der Deutschen Touristen unmittelbar oder über die im Auftrag bezeichnete ermächtigte Bank den Gegenwert in Dinaren zum vereinbarten Kurs auszahlen.

d) Die nichtverbrauchten Dinare, die dem deutschen Touristen bei der Abreise aus Jugoslawien verbleiben, sind der Nationalbank zurückzuerstatten, mit dem Auftrag, den Gegenwert in Reichsmark zum mittleren Tagesbörsenkurs mit einem Zuschlag von 20 Para der Deutschen Verrechnungskasse zu vergüten, mit der Angabe der Adresse, an die die Zahlung in Deutschland zu erfolgen hat.

e) Anlässlich der Auszahlung der Dinare haben die ermächtigten Banken und Institute die deutschen Touristen aufmerksam zu machen, daß sie effektive Dinarnoten nicht aus dem Lande ausführen dürfen, sondern daß die unverbrauchten Noten auf demselben Wege, wie sie erhalten wurden, zurückzuerstatten sind, damit der entfallende Gegenwert in Mark über die Deutsche Verrechnungskasse ausgezahlt werden könne.

### Die Gleichstellung der Altpensionisten

Die Gleichstellung der Altpensionisten in der Tschechoslowakei wurde bereits durchgeführt. Der Aufwand für die Gleichstellung wurde vom Finanzministerium auf 20 Millionen Kronen veranschlagt. Die Organisationen der Angestellten veranschlagen den Aufwand auf 26 Millionen Kronen. Der Ministerrat hat den diesbezüglichen Gesetzentwurf bereits der Erledigung zugeführt.

Es wäre wohl zu wünschen, daß dieses Beispiel bei uns Nachahmung finden würde, wodurch die gewiß nicht beneidenswerte Lage der Altpensionisten behoben werden könnte.

# Aus Stadt und Land

## Frühlingsliedertafel des C. M. G. B.

Donnerstag, den 4. Juni d. J. bot unser deutscher Männergesangsverein den leider spärlich vertretenen Volksgenossen unserer Stadt ein wohlgeklungenes bunt zusammengestelltes Frühlingskonzert.

Wohl bleibt der Abend eine Tat gemeinschaftlichen Volkstunswillens auch in aller Stille und behält seinen Wert allein durch die Kraft des gemeinsamen Opfers — der ureigenste Sinn dieses Sängerebends aber wird erst durch das gemeinsame Erlebnis des ewigen deutschen Liedes zwischen Hörer und Sänger erfüllt!

Es sei in allem Ernst gesagt, daß durch die Undankbarkeit unseres Publikums jeder Opferstimm der sich wahrlich hingebenden Veranstalter erstickt werden muß — und sei er auch noch so stark und tief wie der unseres allverehrten Ehrenchormeisters Dr. Fritz Zangger!

Er gibt sich wirklich ehrlich Mühe, jedem etwas zu bringen und sein künstlerisches Fingerspitzengefühl ist weithin bekannt. Wieviel freie Abende verschenkt er und seine treue Sängerschar, damit Du lieber Volksgenosse Verständnis für gutgewählte deutsche Weisen und alte traditionelle Volksgefangskunst bekommst. Kannst Du dann nicht wenigstens einen Abend Deinen Antennen-Leierkasten abstellen, um diesem Dir gewidmeten Bestreben — wenn schon nicht freiwillig — zwei Stunden zu opfern?! Zwei Stunden Volksgemeinschaftspflege im Monat — ach wo: im Vierteljahr kann man gar sagen! Wo die Schar der Wirkenden uns 50 Stunden harte Probenzeit schenkt! Das muß unbedingt vorweg genommen sein.

Wir reden so viel von Volksgemeinschaft...

Wie vielgestaltig war doch diesmal wieder das Programm. Nach einleitendem Orchestervortrag ein Männerchor von Halsdan Kjerulf „Brautfahrt in Hardanger“, voll echt nordischer Naturverbundenheit und Seele. Vg. Heinrich Lab begleitete alle Männerchöre einführend am Klavier. Mit seinem raumtiefen klingenden Bass sang Herr Dr. Rudolf Zimmer Max von Weinzierl's Lied vom schwäbischen Fiedelmann — „Lacrimae Christi“. Seine warme Bitte „Herr, weinst Du einmal wieder, so wein' im Schwabenland!“ kam so richtig überzeugend aus seinem schwäbischen Herzen!

Uns Jungen aber ging vom ganzen Abend der schmiffige, im Volksliederton gehaltene Männerchor Ludwig Büch's „Die Grenadiere“ vielleicht am meisten ins Ohr. Wie da die Trommeln und Pfeifen in den Füßen gribbelten! Am liebsten hätten wir Jungen unten im Saale gleich mitgemacht, so rhythmisch geballt und naturgebunden folgte der lodere Ton dem meisterlichen Taktstod. Das war was für unsere „modernen“ Ohren — so was möchten wir einen ganzen Abend lang freudigst anhören! Das ging uns an!

Und es wird allen so gegangen sein. Was kann uns dagegen der „Kaiserwalzer“ als Männerchor bieten? Danach haben wir zu oft getanzt und der nachgedichtete Text holpert schwerfällig und fremd mit — zum Fußbrechen. Stehen sich hier nicht, durch den Weltkrieg getrennt, zwei Auffassungen von melodisch-rhythmischem Erleben gegenüber...?

Von Herrn Dr. Zangger liebevoll begleitet sang Herr Dr. Zimmer dann Schubert's im Todesahnung geschöpften „Veiermann“, ernst und klangvoll. Und dann erscholl Karl Löwe's altes mahnendes Lied „Die Uhr“ von Vg. Dr. Zimmer warm gesungen. Durch die Ansage Dr. Zanggers, daß Johann Gabriel Seidl, der lange in unserer Stadt gewirkt hat, die Dichtung von der Uhr wahrscheinlich am hiesigen Schloßberg in nachdentlicher Stunde geschaffen hat, erhielt der Vortrag besonderen Reiz.

Nach der Pause folgte der schon erwähnte „Kaiserwalzer“ von Strauß und dann zwei wirklich heitere musikalische Szenen des springlebendigen Mariborer Gastes, Frä. Gertha Spitta u. Mit viel musikalischem Witz, von Dr. Zangger einführend begleitet, und zielsicherer Mimik spielte und sang sie „Das nüchterne Mädchen“ von Oskar Strauß und zog alle Register ihrer namhaften Begabungen.

Leset und verbreitet die Deutsche Zeitung!

Als sie dann als Fraß „belleidet“ per Koller durch den Zuschauerraum segte, schwoh die Stimmung des Publikums mächtig an. Es ist zwar kein neuer Schlager, das „Soviel Fragen kann ein Baby nicht vertragen“ — aber dem entzückenden Rängen dort oben sah man gerne durch die Finger und geizte nicht mit Lob, sobald eine Zugabe mit feierlichem Zuchaza — bitte, trotz der streikenden Vg. Vg. — ihren frischen Austritt beschloß.

Und dann kam als Abschluß Dr. Zanggers Stolz, das mühsam erarbeitete Finale des II. Aktes der „Fledermaus“ von Joh. Strauß. Es war für unsere kleine Stadt eine Meisterleistung, dieses schwierige und so schöne Werk mit den vielen Solopartien, den zwei Chören und dem Orchester auszuführen. Und so gut war es gelungen, daß die erflachte Wiederholung als ehrliches Kompliment für den gemischten Chor und seinen Dirigenten galt.

Liebe abwesende Volksgenossen — Ihr seht, daß uns viel geboten wurde und diesen Abschluß werden wir in Celje nicht mehr so bald hören. Und lieber opferfreudiger Ehrenchormeister — bitte — nächstes Mal einen ganzen langen Abend so schöner strammer Mustetier-Volkslieder! Ja?!

10. Juni 1936. EMD.

## Das 65. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr in Celje

vom 6.—7. Juni 1936

Umgrenzt von einer herrlichen Bergwelt, am Sirande der silberfunkelnden Sann mit dem Wahrzeichen des Städtchens, blickt Celje auf eine stolze Geschichte zurück, deren steinerne Zeugen vor uns in unvergeßlicher Erinnerung auftauchen.

Hier in dieser alten historischen Stadt feierte die Freiwillige Feuerwehr von Celje ihr 65jähriges Bestandesjubiläum in wahrhaft großer und schöner Aufmachung. Unser Wettergott war in diesen beiden Festtagen unserer jubelnden Wehr besonders hold gewesen, was zum Gelingen und der großen Beteiligung entschieden viel beitrug. Es gereicht der Wehr und allen Festteilnehmern zur großen Freude, auf eine so große Zahl an Besuchern blicken zu dürfen. Aus allen Bezirken waren Abordnungen der Feuerwehren hier erschienen, ja, eine große Anzahl war vollständig beteiligt.

Feste feiern ist schön, und all die mit freudiger Hand gemachten Vorbereitungen machten ihnen ja hohe Freude; aber wären sie allein unter sich (Jungfern), so würden sie doch die rechte Festesfreude nicht empfunden haben. Ein jedes Fest bedarf hierzu der freundlichen Anteilnahme Fernstehender, die ihnen aber dadurch, daß sie ihre Freude teilen, so recht nahe treten.

Überall, wohin die bittende Einladung zu dem Feste erging, hat sie eine freundliche Aufnahme gefunden, und so hatte die Feuerwehr in Celje die große Freude, liebe Kameraden und Gäste in stattlicher Zahl unter sich zu sehen. Der Jubilant dankt aber auch allen von Herzen für ihr freundliches Erscheinen, mit dem sie der Freiwilligen Feuerwehr die Ehre erwiesen haben, und gibt sich der Hoffnung hin, daß es allen Besuchern in der Mitte des jubelnden Vereines gefallen haben möge, und daß sie alle auch in Zukunft wieder ihre Schritte nach Celje lenken.

Schon das für Samstagabend anberaumte und von der rührigen Firma „Pyrota“ am selben Abend ausgeführte Brillantfeuerwerk, welches in geradezu musterhafter und künstlerischer Zusammenstellung vorgeführt wurde, verdient ganz besonderes und volles Lob, und dies war ja schon der Auftakt einer wahren Festesstimmung für den Sonntag selbst. Ein von sämtlichen Feuerwehren veranstalteter Fackelzug, als das Riesfeuerwerk selbst, leitete den Vorabend damit ein und trieb Jung und Alt auf die Beine. Während des Feuerwerkes selbst erfreute uns die Eisenbahnerkapelle mit ihren flotten Märschen. Am Samstag, dem 7. Juni, fand vormittags in der Marienkirche ein Gottesdienst statt, darauf die Weihe des neuen Rettungsautos vor dem Rathaus, anschließend daran eine Festsitzung im Sitzungssaal der Stadtgemeinde, aber auch ein um 11 Uhr vormittags abgehaltenes Promenadenkonzert, das viele Teilnehmer in unseren schönen Festpark lockte.

Mit einer großangelegten Tombola vor dem Rathause begann dann das im Rathaushof anschließende Volksfest für Jung und Alt, wo sich der



Großteil bis in die Morgenstunden lebhaft unterhielt, so daß jeder auf seine Rechnung kam, dafür allerlei Belustigungen bestens gesorgt war.

So sind denn 65 Jahre aufopfernder Pflicht und Arbeit eines Vereines dahingegangen, sich bewußt, stets der Gesamtheit der Bevölkerung zum Nutzen und zum Schutze persönlichen Eigentumes zu dienen, Hab und Gut des Nächsten vor der entfesselten Macht des Feuers und der Gewalt der Flammen zu schützen und ihr eigenes Leben aufs Spiel zu setzen, wenn es gilt, Menschenleben zu retten. Von solch ernstem Geist mögen dann die weiteren Lebensjahre unserer Freiwilligen Feuerwehr in Celje begleitet bleiben.

Gott zur Ehr! Dem Nächsten zur Wehr!

E. S.

So sei denn dein Herz wie das Gotische Tor  
Wachsam und bereit zu jeder Zeit,  
Es schiebe den Feinden den Riegel vor  
Und öffne den Freunden sich weit!

O. Kernstod

**Parlkonzert.** Der hiesige Arbeitergesangverein „Zarja“ veranstaltet Samstag, den 13. d. M. um 8 Uhr abends im Stadtpark ein Singkonzert zu Gunsten der Tuberkulosekranken. Bei schlechtem Wetter wird das Konzert auf Sonntag, den 14. vormittags um 11 Uhr verlegt. Zahlreiche Teilnahme ist erwünscht, geht es doch für wohltätige Zwecke!

**Schnelles Streit-Ende.** Die Arbeiterinnen der Textilfabrik „Eka“ traten am Samstagvormittag in Streit. Um 7 Uhr abends aber kam es schon zu einer Einigung zwischen den Streitenden und dem Fabriksbesitzer.

**Wegsperr.** Wegen Ausbesserungs-Arbeiten bleibt der Teufelsgraben bis Samstag den 13. d. M. gesperrt.

## Maribor

**Der Verband junger Intellektueller aufgelöst.** Der Vorstand des genannten Verbandes erhielt von den hiesigen zuständigen Behörde die Verständigung, daß der Verband wegen Ueberschreitung des bewilligten Wirkungsbereiches aufgelöst wurde. Das Verbandsheim wurde verriegelt.

## Ptuj

**Der „Chestreit“.** Nach langer Pause tritt Samstag, den 13. d. M. die Theatergruppe des hiesigen Gesangvereines der deutschen Minderheit mit dem Bauernlustspiel „Der Chestreit“ von Julius Pohl wieder in die Öffentlichkeit. Wir begrüßen die Wiederaufnahme dieser schon traditionellen Theateraufführungen umsomehr, als wir schon seit langem mit großer Genugtuung beobachten konnten, daß sich unsere Spielergruppe in langer, fleißiger Arbeit, unterstützt durch mannigfaltige Talente, ein schauspielerisches Können erworben, dessen Anerkennung — nicht nur beim hiesigen Publikum — oftmals spontan zum Ausdruck kam. — Wir machen daher alle unsere Freunde auf diese Aufführung besonders aufmerksam und hoffen, daß sie sich am Samstag um 8 Uhr abends im hiesigen Vereinshaus einfinden werden, um in gemeinsam erlebter Freude und Heiterkeit genutzreiche Stunden zu verleben.

**Das Studentenheim in den Händen des Minoritenordens.** Die Stadtgemeinde, als Eigentümerin des Studentenheimes, betraute mit der Leitung dieser Anstalt den hiesigen Minoritenorden, der im kommenden Schuljahr bereits sein Amt auszuüben beginnt. Nach den in den Tageszeitungen veröffentlichten Ankündigungen wird das

Studentenheim gegen ein Entgelt von 450 Dinar monatlich Zöglinge ohne Unterschied der Volkzugehörigkeit und ohne späteren Berufszwang aufnehmen.

**Todesfall.** Fr. Adda von Fichtenau, eine Schwester des hiesigen Rechtsanwaltes Dr. Fichtenau, ist am 8. Juni gestorben. Den trauernd Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

## Kočevoje

**Ein Opfer der Tierliebe.** Der sechzigjährige Josef Jallitsch aus Koblern bei Stara cerkev (Mitterdorf) erblickte am vergangenen Sonntag auf dem Heimwege ein Vogelnest mit kleinen Vögeln am Boden liegen. Unweit davon entfernt sah das Vogelegterpaar hilflos am Plage, an dem wahrscheinlich das Nest früher war und rief vergebens nach ihren Kleinen. Dem Vorübergehenden taten die Vögel so leid, daß er trotz seiner sechzig Jahre mit dem Nestchen in der Hand den Baum erkletterte. In einer Höhe von vier Metern brach der Zweig, auf dem Jallitsch stand, ab, Jallitsch stürzte und fiel so unglücklich am Boden auf, daß er mit einem Schädelbruch in schwerverletztem Zustand nach Ljubljana überführt werden mußte, wo er schon am nächsten Tage den Verletzungen erlag. Der Verbliebene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Er ruhe in Frieden!

## Sport

### Meisterschaftsspiel der Damen

Die Damen des Athletik-Sportklubs spielten Sonntag in Ljubljana gegen Mirija und konnten sich durch einen sicheren 4:1-Sieg den Aufstieg in die nächste Runde erkämpfen.

Sie spielen Sonntag gegen die sehr starken Rapid-Damen aus Maribor.

Resultate: Sloberne-Tratnik 6:2, 7:5. Westen-Tratnik 6:2, 6:4, Sloberne, Westen-Tratnik, Mühleisen 6:2, 6:3, Sloberne-Mühleisen 6:0, 6:1, Westen-Mühleisen 3:6, 4:6.

**Jugoslawien - Frankreich 3:2!** Einen großen Erfolg feierten Ballada und Puncic in Paris, da sie die hoch favorisierten Franzosen schlagen konnten. Sie treten jetzt gegen die viel schwächeren Oesterreicher an und spielen im Endspiel der Europa-Zone gegen Deutschland in Zagreb. Es wird sicher für alle Tennispieler eine Sensation sein, in Zagreb v. Cramm, S. Henkel und Lund spielen zu sehen.

## Deutschlands große Olympiade 1936

Von dipl. Dentist E. Hoppe, Celje

1936 wird nun die deutsche Reichshauptstadt Berlin aber alle bisherigen Spiele bezüglich Beteiligung in den Schatten stellen, über 56 Nationen sind bereits angemeldet. Groten aus den fernsten Ländern geben sich ein Stellbilden in Berlin. Aber nicht nur die sportlichen Wettkämpfer aus aller Herren Länder werden sich in Berlin treffen, auch an die großen Jugendverbände aller Länder ist die Einladung ergangen. Sie stellt einen neuartigen und begrüßenswerten Gedanken dar. Aus jedem Land soll eine Gruppe von 30-40 Jugendlichen die Olympischen Spiele miterleben. Sie alle sollen Deutschlands liebe und willkommene Gäste sein, und werden in einem eigenen großen Zeltlager beim Reichssportfeld untergebracht.

Das Programm der Spiele umfaßt rund 20 verschiedene Sportarten. Für Berlin ist es noch erweitert worden, dort werden erstmals Handball, Fußball und Polo u. dgl. mehr nach einer Unterbrechung wieder aufgenommen. Um die Entwicklung des olympischen Programms zu illustrieren, sei angeführt, daß 1896 in Athen 10 Sportarten zum Austrag kamen, nämlich Leichtathletik, Schwimmen, Fechten, Turnen, Schießen, Radfahren, Tennis, Rudern, Ringen und Boxen; in heutiger Zeit kommen die modernen Kampfsportarten noch dazu: Fußball, Handball, Wasserball, Hockey und insbesondere die Wintersportarten, wie Skilanglauf, Bobfahren, Eishockey, Eiskunstlauf. Den Auftakt des Olympischen Jahres gaben die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 12. Februar 1936. Dort standen hervorragende Wettkampfanlagen zur Verfügung, die im Winter ihre Feuerprobe glänzend bestanden haben.

Singig dastehend in der Welt ist aber das, was im Reichssportfeld in Berlin geschaffen wird. Mögen alle Sportler daran denken, daß sie diese großartigen Anlagen der Initiative eines großen Führers und Volkstanzlers, der stets feinen und unserer aller Völkers Frieden herbeiführt, zu verdanken haben. Als der Führer des Deutschen Reiches die Baustelle im Herbst 1933 besichtigte, erkannte er die Unzulänglichkeit dieser Anlagen für eine Veranstaltung von der Bedeutung der Olympischen Spiele und gab den Auftrag, alles in weit größerem Maßstab anzulegen. So erhält nun die deutsche Olympialampfbahn an der Stelle des alten, völlig niedergerissenen deutschen Stadions im Grunewald einen gewaltigen Bau mit 65.000 Sitzplätzen und über 40.000 Stehplätzen. 10 Meter tief ist das Spielfeld in den Boden gelegt und 15 Meter hoch ragen die Tribünenbauten empor, so daß die Gesamthöhe 25-30 Meter ausmacht. Nördlich schließt sich das Schwimmstadion an, dessen Tribünen 12.000 Zuschauer fassen werden. Rund um diese Hauptanlagen die Reitarena, Tennisplätze, Radrennbahn, ein riesiges Aufmarschgelände mit dem 70 Meter hohen Turm, der bereits die Olympialogge aufgenommen hat. In eine natürliche Talmulde in der Nordwestecke ist ein riesiges Freilichttheater mit 20.000 Plätzen eingebettet. Endlich schließen sich noch die Gebäude der Sporthochschule, der Turnschule mit Turnhallen und einem Schwimmbecken, ferner die großen ausgebehten Heime für die dort wohnenden Sportstudenten und Studentinnen an.

Mögen sie nun alle kommen, die Sportkameraden aus aller Herren Länder, sie alle werden Deutschland gerüstet finden.

Deutschland wird sich bemühen, ihnen allen die Olympischen Spiele 1936 zu einem tiefen Erlebnis zu gestalten, das über den Rahmen eines bloßen Sportwettkampfes hinaus geht.

Unsere Schwester

## Adda von Fichtenau

ist am 8. Juni gestorben und wurde von uns nach ihrem ausdrücklichen Wunsche heute in aller Stille der Erde anvertraut.

Ptuj, am 10. Juni 1936.

Dr. S. Fichtenau

Marianne Kronasser

Anni Herzig

1900  1936

GESCHÄFTSSTUNDEN  
TÄGLICH  
VON 8 BIS 1/2 13 UHR

# SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN

REGISTRIERTE GENOSSENSCHAFT MIT UNBESCHRÄNKTER HAFTUNG

TELEFON 213 **IN CELJE** GLAVNI TRG 15

POSTSPARKASSENKONTO LJUBLJANA 11.176 // GIROKONTO BEI DER NARODNA BANKA, FILIALE MARIBOR